



## JAHRESBERICHT 2019

**Fachstelle für aufsuchende Suchtarbeit  
und Drogenprävention**



## Inhaltsverzeichnis

1. Erreichbarkeit .....	3
2. Personal .....	4
3. Ausgangssituation .....	5
4. Rechtliche Grundlagen .....	5
5. Ausstattung .....	6
6. Territoriale Zuständigkeit .....	6
7. Zielgruppe .....	7
8. Leistungsspektrum .....	7
9. Rückblick auf die Arbeit der Fachstelle im Jahr 2019 .....	9
10. Vorstellung des Streetworker in der Mitteldeutschen Zeitung .....	12
11. Vernetzung und Kooperationspartner .....	13
12. Ausblick und Perspektive .....	14



## 1. Erreichbarkeit

### Offene Sprechzeit in der Suchtberatungsstelle Bernburg

Altstädter Kirchhof 10

06406 Bernburg (Saale)

Montag 14:00 – 17:00 Uhr

Mittwoch 09:00 – 12:00 Uhr

### Offene Sprechzeit im Sozialzentrum der Stadt Bernburg

Auguststraße 68

06406 Bernburg (Saale)

Dienstag 14:00 – 16:00 Uhr

### Kontaktdaten

Fon: 03471/640673

Fax: 03471/640678

Mobil: 01520/9327652

E-Mail: [johannes.tuellner@diakonie-bethanien.de](mailto:johannes.tuellner@diakonie-bethanien.de)



## 2. Personal



Johannes Tüllner

- ausgebildeter Heilerziehungspfleger
- Studium der Sozialen Arbeit (Bachelor of Arts) an der Hochschule Merseburg  
(Vertiefungsschwerpunkt „Sozialpsychiatrie“)
- Studium der Therapeutischen Sozialen Arbeit (Master of Arts) an der Hochschule  
Nordhausen  
(Vertiefungsschwerpunkt „Suchthilfe“)
- MOVE-Trainer (Motivierende Kurzintervention)
- seit Oktober 2019 in dreijähriger Weiterbildung zum Suchttherapeut  
(psychoanalytisch) der GVS Berlin



### 3. Ausgangssituation

Bis zum Jahr 2015 existierte durch den Rückenwind e.V. in Bernburg ein niedrigschwelliges Angebot für suchtgefährdete und suchtkranke Jugendliche. Für diesen Personenkreis war dies, in Kooperation mit der Arbeit der Suchtberatungsstelle des Diakonischen Werks Bethanien, eine wichtige Anlaufstelle.

Dies Stadt Bernburg fördert daher eine zusätzliche Fachstelle, um den Bedarf an aufsuchenden niedrigschwelligen Suchthilfeangeboten sowie der Suchtprävention für ihre Bürgerinnen und Bürger wieder zu decken.

Die „Fachstelle für aufsuchende Suchtarbeit und Drogenprävention“ ist ein spezifisches Angebot der Begleitung, Unterstützung und Beratung für Bürgerinnen und Bürger der Stadt Bernburg, die eine Suchtproblematik und eine Suchtgefährdung aufweisen. Sie ist ein Angebot der „Psychosozialen Sucht- und Drogenberatungsstelle“ Bernburg (Saale) des Diakonischen Werks Bethanien. Die Fachstelle soll dazu beitragen die Lebensqualität der Betroffenen durch Perspektivenfindung und der Entwicklung von neuen Bewältigungsstrategien zu verbessern, sowie durch präventive Angebote der Entwicklung von Suchterkrankungen vorzubeugen.

Die Fachstelle wurde zum 01.11.2018 mit einem Mitarbeiter besetzt.

### 4. Rechtliche Grundlagen

SGB II (Grundsicherung)

SGB XII (Sozialhilfe)

SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfe)

§ 1 SGB VIII (Recht auf Erziehung, Elternverantwortung, Jugendhilfe)

§ 13 SGB VIII (Jugendsozialarbeit)

20 SGB V (Primäre Prävention und Gesundheitsförderung)

SGB IX (Rehabilitation und Teilhabe von Menschen mit Behinderung)

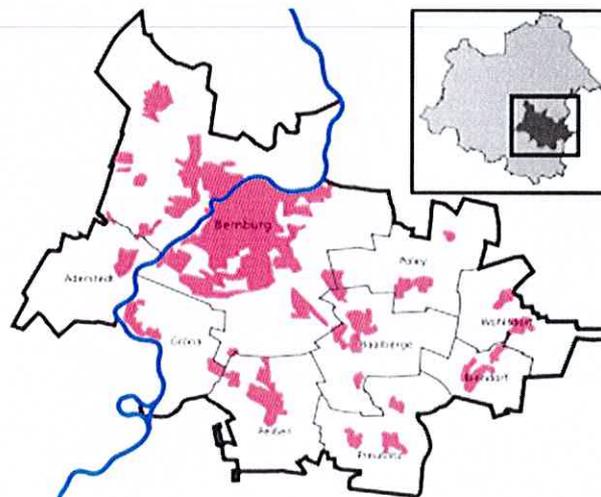


## 5. Ausstattung

Für die Fachstelle stehen ein eigenes Büro, sowie ein Gruppenraum in der Suchtberatungsstelle Bernburg zur Verfügung. Ebenso wird der Fachstelle für Beratungszwecke ein Raum im Sozialzentrum der Stadt bereitgestellt. Beide Anlaufstellen befinden sich verkehrsgünstig in der Innenstadt und sind mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut zu erreichen.

Der Mitarbeiter der Fachstelle ist per Mobiltelefon auch außerhalb der Sprechzeiten stets zu erreichen. Es besteht natürlich ebenso jederzeit die Möglichkeit der Kontaktaufnahme per E-Mail.

## 6. Territoriale Zuständigkeit



Die Fachstelle ist für die Stadt Bernburg (Saale) zuständig, sowie für die Ortsteile Dröbel, Neuborna, Roschwitz, Strenzfeld und Waldau und den Ortschaften Aderstedt, Baalberge mit Crüchern, Biendorf, Gröna, Peißen, Poley mit Weddegast, Preußnitz, Leau und Plömnitz sowie Wohlshausen mit Crüchern.



## 7. Zielgruppe

Im Allgemeinen bezieht sich das Angebot der Fachstelle auf Menschen jeden Alters, die eine Suchtproblematik oder Suchtgefährdung aufweisen, ebenso wie deren Angehörige oder andere Bezugspersonen und Personen, die im beruflichen Kontext mit Suchtkranken in Verbindung stehen.

Zur spezifischen Zielgruppe der aufsuchenden Arbeit gehören Menschen, die sich in prekären Lebensumständen befinden oder soziale Problemlagen wie z.B. Drogenkonsum, Verschuldung, Wohnungslosigkeit, juristische Probleme aufweisen und Hilfe bei deren Bewältigung benötigen. Das Angebot richtet sich vor allem an Menschen, die nur noch schwer von anderen sozialen Hilfsangeboten erreicht werden.

Das Angebot der Suchtprävention ist spezifisch an Schüler, Lehrer und deren Eltern, aber auch Betriebe, Vereine oder Mitarbeiter anderer Einrichtungen, die als Multiplikatoren fungieren können, ausgerichtet.

## 8. Leistungsspektrum

Das Leistungsangebot der Fachstelle für aufsuchende Suchthilfe und Drogenprävention ist in die drei Teilbereiche Prävention, Streetwork und begleitende Hilfen gegliedert.

### Prävention:

Durch die Fachstelle soll das vorhandene Präventionsangebot in Schulen, Betrieben, Vereinen und anderen Bildungseinrichtungen erweitert werden. Ziele der Präventionsveranstaltungen sind die Entwicklung eines selbstbestimmten aufgeklärten Umgangs mit psychoaktiven Substanzen, Förderung von Resilienz und Aufklärung durch gezielte Informationsvermittlung zum Thema Substanzkonsum.

Diese Ziele sollen erreicht werden durch:

- die Vermittlung von Information und Safer-Use Strategien zu psychoaktiven Substanzen
- Informationen zu vorhandenen Hilfsangeboten
- Anregung zur Selbstreflexion bezüglich des eigenen Konsumverhaltens
- Strategien zum Umgang mit Missbrauch und Sucht im persönlichen Umfeld



Zum Leistungsumfang gehören:

- Präventionsveranstaltungen in Schulen, Jugendclubs, Betrieben oder Vereinen
- Schulungen und Vorträge für AusbilderInnen, LehrerInnen und ErzieherInnen
- Unterstützung von Präventionstagen und -projekten
- Informationsveranstaltungen und Öffentlichkeitsarbeit
- Präventive Einzelgespräche

### Begleitende Hilfen:

Menschen mit Suchtproblematik, die sich in schwierigen und überfordernden Lebensumständen befinden, werden durch Begleitung in sozialen Situationen und durch lebenspraktische Hilfen unterstützt. Ziele der begleitenden Suchthilfe sind die Verbesserung der Lebensumstände, der Lebensqualität und der Stabilisierung der Selbstständigkeit und Autonomie der Klienten/innen. Dieses niedrigschwellige Angebot orientiert sich an den Bedürfnissen der Klienten und zielt nicht primär auf die Veränderung des Substanzkonsums ab. Es wird im Sinne des Harm Reduction Ansatzes gearbeitet, bei dem das Ziel der Schadensminimierung im Mittelpunkt steht.

Klienten/innen haben die Möglichkeit, Kontakt zu den offenen Sprechzeiten in der Suchtberatungsstelle und dem Sozialzentrum aufzunehmen. Im Rahmen der offenen Sprechzeiten können bei Bedarf direkt lebenspraktische Hilfen in Form von z.B. Behördengängen oder Ähnlichem, in Anspruch genommen werden.

### Streetwork:

Ziel des Streetwork ist die Kontaktaufnahme durch aufsuchende, nachgehende und akzeptierende Sozialarbeit an öffentlichen Plätzen und Treffpunkten der Stadt Bernburg (Saale). Im Rahmen der Kontaktaufnahme soll die Zielgruppe lebenspraktisch beraten und unterstützt werden. Im Fokus steht auch die Beziehungsarbeit, um Klient/Innen ein verlässlicher Beistand zu sein. Perspektivenfindung sowie Ideen zur Selbstverwirklichung sollen in der Zusammenarbeit gefördert und in diesem Zuge adäquate Hilfsangebote vermittelt werden. Grundlagen der Streetwork-Tätigkeit sind die Gewährleistung von Anonymität, Vertraulichkeit und der Freiwilligkeit des Kontakts. Der Mitarbeiter wird nur auf Wunsch des Klienten/in aktiv und alle Maßnahmen werden dem Klienten/in gegenüber transparent kommuniziert.



## 9. Rückblick auf die Arbeit der Fachstelle im Jahr 2019

### Sucht- und Drogenprävention

Folgend ein Überblick über die im Jahr 2019 von der Fachstelle durchgeführten Präventionsveranstaltungen in Bernburg:

Informationsveranstaltung für Personalverantwortliche der Firma Pöttinger zum Thema "Umgang mit Sucht am Arbeitsplatz"

Präventionsveranstaltung für Auszubildende der Firma Pöttinger zum Thema "Suchtentstehung und Sucht am Arbeitsplatz"

Eintägige In-House-Schulung/Weiterbildung für Mitarbeiter der Firma Pöttinger mit dem Thema "Betriebliche Suchtkrankenhilfe"

Informationsveranstaltung für Teilnehmer/innen des FAW geförderten Projektes "Anker" zum Thema "Suchtentstehung, Schutzfaktoren und Hilfsangebote"

Präventionsveranstaltung für die Auszubildenden des BTZ Bernburg zum Thema "Suchtentstehung, Sucht am Arbeitsplatz und Spezifika unterschiedlicher psychoaktiver Substanzen"

Zweitägiger Workshop für Schüler und Schülerinnen bei den Drogenpräventionstagen des Amtes für Kinder- und Jugendförderung der Stadt Bernburg zum Thema "Risikoarmer Alkoholkonsum"

Informationsveranstaltung für Teilnehmer/innen des Bundesfreiwilligendienstes über Suchthilfeangebote

Des Weiteren fanden auf Wunsch von Eltern und Jugendhilfeeinrichtungen suchtpräventive Einzelgespräche für Jugendliche in der Beratungsstelle statt.



(Workshop während der Drogenpräventionstage in Bernburg)

### Streetwork

Um das Streetworkangebot in der Stadt Bernburg zu verdichten, entstand eine enge Zusammenarbeit zwischen der Fachstelle für aufsuchende Suchtarbeit und Drogenprävention, dem Amt für Kinder und Jugendförderung der Stadt Bernburg, der Obdachlosenunterkunft der Stadt Bernburg und dem FAW geförderten Projekt YOUthpoint(s) – come in.

Wöchentlich wurden gemeinsam öffentliche Plätze in der Stadt aufgesucht. Alle Beteiligten treffen sich regelmäßig zu Netzwerktreffen, um die momentane Situation zu reflektieren und die gemeinsame Zusammenarbeit zu verbessern.

Erfahrungen aus dem letzten Jahr zeigen die Tendenz, dass die Kontaktaufnahme durch Streetwork hauptsächlich zur Aufrechterhaltung von bereits bestehenden Klientenkontakten dient und somit voranging als Beziehungsarbeit verstanden werden kann. Ein Großteil der Klienten/innen der Fachstelle haben durch komplizierte Lebenssituationen Schwierigkeiten Termine wahrzunehmen. Durch die Präsenz eines Streetworker in der Stadt war es möglich, mit Klienten/innen, die die Suchtberatungsstelle nicht erneut aufgesucht hätten, weiterhin in Kontakt zu bleiben und neue Termine zu Beratungsgesprächen zu vereinbaren.

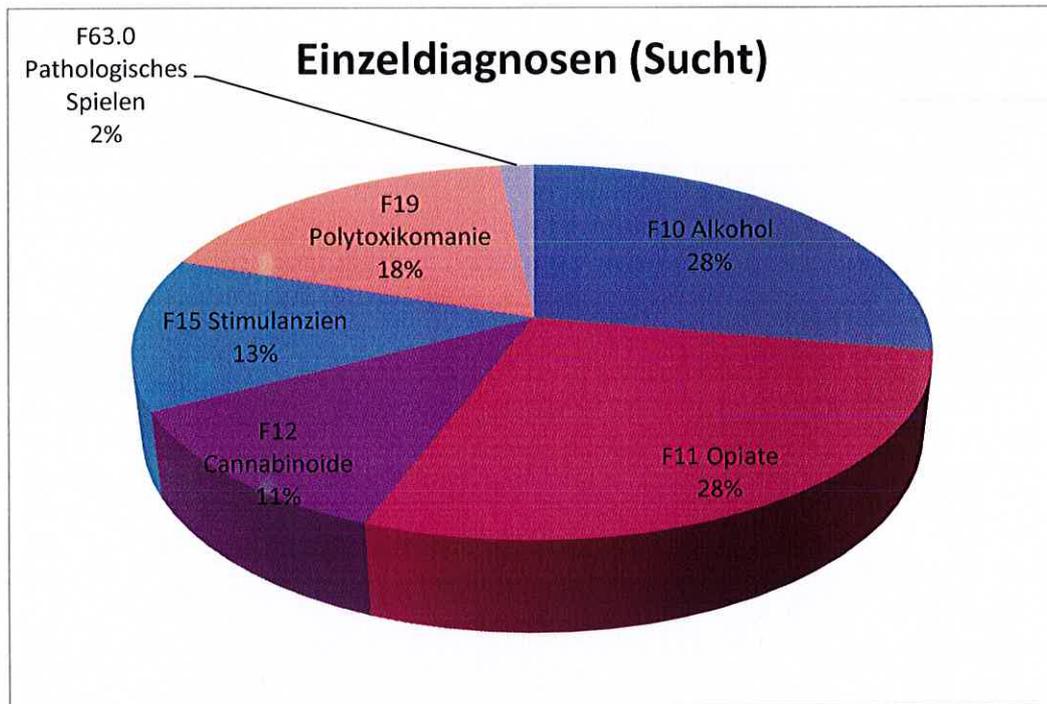
Die Erstkontakte zu Personen im öffentlichen Raum blieben jedoch häufig Einmalkontakte.



## Begleitende Hilfe

Im Jahr 2019 betreute die Fachstelle insgesamt 53 Klienten/innen.

Die Altersspanne der Klienten/innen reichte von 13 bis 83 Jahren, die Hauptaltersspanne lag jedoch zwischen 30-40 Jahren. Bezüglich der Geschlechterverteilung waren 85 % der Klienten/innen männlich und 15 % weiblich. 13% der Klienten/innen hatten einen Migrationshintergrund.



Zu den Hauptdiagnosen gehörten Alkoholabhängigkeit und Opiatabhängigkeit. Von den Personen mit einer Opiatabhängigkeit befanden sich 76% in einer Substitutionsbehandlung. 5 Personen waren zum Zeitpunkt der Zusammenarbeit wohnungslos.

Zu den Hauptmaßnahmen der begleitenden Hilfe gehörten zum einen Unterstützung bei behördlichen Angelegenheiten wie Kommunikation mit dem Jobcenter, Antragstellung von Wohngeldanträgen, Ratenzahlungsvereinbarungen oder Kommunikation mit Rechtspflegern bei Haftbefehlen oder ähnlichem.

Zum zweiten fanden Vermittlungen in Entgiftungs- und Entwöhnungsbehandlungen, Beantragung von weiteren Rehabilitationsleistungen sowie Psychosoziale Begleitung und Unterstützung von Klienten/innen, die sich einer Substitutionsbehandlung befanden statt.

Außerdem unterstützte die Fachstelle Klienten/innen mit Handicap durch alltägliche Hilfen in Form von Hausbesuchen.



## 10. Vorstellung des Streetworker in der Mitteldeutschen Zeitung

Mitteldeutsche Zeitung vom 08.01.2019 Seite 12 /  
BEB Lokales / Land und Leute

### Der Alltagshelfer

VON SUSANNE SCHLAIKIER

BERNBURG/MZ - Wenn es um Suchtkranke geht, gibt es viele Vorurteile. Dass diejenigen aus einem bestimmten sozialen Umfeld kommen. Oder aber, dass sie einfach willensschwach sind. Johannes Tüllner hat solche Vorurteile nicht. Und er hat auch keine Berührungsängste. Vielmehr nimmt er die Menschen so an, wie sie sind und bietet, wenn gewünscht, seine Hilfe an. Tüllner ist seit Anfang November der neue Streetworker in Bernburg. Seine Kollegen von der Suchtberatung beim Diakonischen Werk Bethanien am Altstädter Kirchhof hätten ihn in den ersten zwei Monaten gut unterstützt und ihm den Einstieg leicht gemacht, sagt der 29-Jährige.

Der gebürtige Zerbster, der nach einer Ausbildung zum Heilerziehungspfleger soziale Arbeit in Merseburg und Nordhausen studiert hat, hat zunächst in der Flüchtlingshilfe gearbeitet. Doch schon während seines Praxissemesters an der Hochschule in der Suchtberatung hat er festgestellt, dass es das ist, was er machen möchte. "Es ist mir ein Anliegen, mit solchen Menschen zu arbeiten", sagt Johannes Tüllner. Dabei ist aber nicht nur die Arbeit als Streetworker Neuland für ihn, sondern auch die Stadt Bernburg selbst. Denn er sei tatsächlich das erste Mal zum Vorstellungsgespräch in die Saalestadt gekommen, erzählt der 29-Jährige, der zwischenzeitlich auch seinen Wohnsitz hierher verlegt hat. Doch durch seine aufsuchende Arbeit findet er sich auch nach dieser kurzen Zeit schon gut zurecht. Und er hat dabei auch schnell festgestellt, dass Bernburg in Hinblick auf "soziale Einrichtungen gut aufgestellt ist".

Noch seien die Menschen zurückhaltend, wenn er sie anspricht, berichtet er von seinen ersten Erfahrungen. Doch für ihn ist es wichtig, dass sie überhaupt wissen, dass es ihn gibt und sie ihn bei Bedarf ansprechen können. "Mir ist es wichtig, Präsenz zu zeigen", betont Tüllner. Er geht aber nicht nur zu den Leuten, sondern bietet auch Sprechzeiten an. Zweimal wöchentlich stehen seine Türen in seinem Büro am Altstädter Kirchhof offen. Und je einmal wöchentlich bietet er offene Sprechstunden im städtischen Sozialzentrum an der Auguststraße sowie in der Salus-Klinik an. Das Klientel ist dabei äußerst gemischt. Es sind sowohl jugendliche Abhängige als auch Mittfünfziger, mit denen er zu tun hat. Die meisten konsumieren illegale Drogen oder aber sind alkoholabhängig.

Ihm geht es vordergründig nicht darum, die Suchtkranken von einer Therapie zu überzeugen, sondern ihre Lebensqualität zu steigern.



Johannes Tüllner will ihnen ganz praktische Alltagshilfe anbieten, etwa beim Einkaufen, bei Behördengängen oder aber, wenn nötig, bei der Suche nach einer Unterkunft. Tüllner hat bereits weitere Ideen für seine Arbeit. So möchte er gern eine Selbsthilfegruppe für jüngere Abhängige gründen. Die täten sich erfahrungsgemäß etwas schwer, mit "klassischen" Selbsthilfegruppen, die sich zu regelmäßigen Sitzungen treffen. Daher möchte er mit den Jüngeren etwas unternehmen, um dann beispielsweise bei Ausflügen mit ihnen ins Gespräch zu kommen. Außerdem möchte er gern die Online-Beratung per Live-Chat intensivieren. Und letztlich gehört auch die Prävention zu seinen Aufgaben. Dazu plant Tüllner nicht nur Veranstaltungen in Schulen, sondern auch in Betrieben.

Die Suchtberatung befindet sich am Altstädter Kirchhof 10 in Bernburg. Johannes Tüllner ist telefonisch unter 03471/64 06 73 oder per E-Mail unter [johannes.tuellner@diakoniebethanien.de](mailto:johannes.tuellner@diakoniebethanien.de) zu erreichen.

## **11.Vernetzung und Kooperationspartner**

Sozialzentrum der Stadt Bernburg (Saale)

Amt für Kinder- und Jugendförderung der Stadt Bernburg (Saale)

Sozialamt Bernburg (Saale)

Salus gGmbH | Fachklinikum Bernburg

YOUthpoint(s) – come in

FAW Projekt „Anker“

Jobcenter Bernburg

Substitutionsärzte in Bernburg

Kids e.V. Bernburg



## 12. Ausblick und Perspektive

Nachdem die Fachstelle nun knapp anderthalb Jahre besteht, lassen sich klare Tendenzen in der Arbeit erkennen.

Hauptschwerpunkt der Arbeit sind die begleitenden Hilfen von suchtkranken Menschen. Die Straßensozialarbeit und die begleitenden Hilfen lassen sich als ein Kontinuum verstehen. Klienten/innen nutzen die Begegnungen im öffentlichen Raum um Probleme zu besprechen, neue Termine zu vereinbaren oder einfach nur in Kontakt zu bleiben.

Die Fachstelle in die Hand der Suchtberatung zu geben, hat sich eindeutig bewährt. Es waren bereits nötige Strukturen vorhanden und die Kontaktaufnahme und Vermittlung von Klienten/innen fand hauptsächlich während der Sprechzeiten in der Beratungsstelle statt. Durch die Unterstützung der Mitarbeiter der Suchtberatung entstand ein Synergieeffekt, welcher sich durch einen raschen Anstieg von Klientenkontakten zeigte.

Auch die Zusammenarbeit mit der Wohnungslosenunterkunft des Sozialzentrums Bernburg hat sich bewährt, da ein Großteil der Bewohner eine Suchtproblematik aufweist.

Kontakte im klassischen Beratungssetting fanden aufgrund bestimmter prekärer Lebenssituationen der Klient/innen eher unregelmäßig statt. Dafür wurden die Kontakte langfristig aufrechterhalten, um in sozialen Notsituationen erneut Unterstützung leisten zu können.

Bezüglich der Sucht- und Drogenprävention lag der Schwerpunkt im letzten Jahre auf der betrieblichen Suchtprävention. Es ist auch weiterhin eine intensive Zusammenarbeit mit dem BTZ Bernburg und dem Amt für Kinder- und Jugendförderung vorgesehen. Wünschenswert für das neue Jahr wäre eine verstärkte Offenheit von Schulen bezüglich suchtpreventiver Projekte.

Ursprünglich war für das Jahr 2019 die Entstehung einer Motivationsgruppe für konsumierende junge Menschen geplant. Aufgrund mangelnden Interesses ist leider noch keine Gruppe entstanden. Das Zustandekommen einer Gruppe wird jedoch weiterhin im Fokus behalten.